

Corona und die Digitalisierung der universitären Lehre an der Universität Mannheim

Executive Summary zu einer Studierendenbefragung im HWS 2020/21

Universität Mannheim: Qualitätsmanagement und Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsinnovation

Lucas Lörch, Claudia Funk, Anne-Sophie Waag & Stefan Münzer



Foto: Norbert Bach

15.10.2021

Mitarbeit:

Ksenija Edelinski, Corinna Markert, Mona P. Morbitzer, Viola Nöltner, Karina Rettig

Impressum

Das Qualitätsmanagement und das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsinnovation (ZLBI) der Universität Mannheim stehen Ihnen bei Fragen rund um die Befragung sehr gerne zur Verfügung. Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind:

Prof. Dr. Stefan Münzer

Universität Mannheim
ZLBI
68161 Mannheim
+49(0)621/181-2221
stefan.muenzer@uni-mannheim.de

Dr. Claudia M. Funk

Dezernat I – Forschungsangelegenheiten und Qualitätsmanagement
68161 Mannheim
+49(0)621/181-3565
claudia.funk@verwaltung.uni-mannheim.de

Anne-Sophie Waag

Universität Mannheim
ZLBI
68161 Mannheim
+49(0)621/181-3948
waag@uni-mannheim.de

Lucas Lörch

Universität Mannheim
ZLBI
68161 Mannheim
+49(0)621/181-3549
lloerch@mail.uni-mannheim.de

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick.....	4
2	Einleitung.....	4
3	Methode.....	4
4	Wer nahm an der Befragung teil?.....	5
5	Wie waren die persönlichen Rahmenbedingungen?.....	5
6	Wie wirkte sich die Pandemie auf das Studium aus?.....	7
7	Wie bewerten die Befragten die Lehre im HWS 2020/21?	8
7.1	Generelle Bewertung.....	8
7.2	Bewertung der Lehrpersonen	9
7.3	Bewertung der sozialen Interaktion.....	9
7.4	Bewertung der didaktischen Mittel.....	10
8	Wie bewerteten die Befragten die Prüfungen?	14
9	Zukunftsperspektiven	16

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zugehörigkeit zu Fakultäten beziehungsweise Abteilungen und angestrebter Abschluss der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vergleich zur Grundgesamtheit.	5
Abbildung 2: Antworten der Befragten zu deren persönlichen Rahmenbedingungen.	6
Abbildung 3: Einschätzung von Arbeitsaufwand und Lernerfolg im HWS 2020/21 im Vergleich zu Semestern vor Corona.....	7
Abbildung 4: Angaben zu den besuchten Lehrveranstaltungen im HWS 2020/21 und zur erwarteten Studiendauer.....	7
Abbildung 5: Generelle Bewertung des Studiums an der Universität Mannheim im HWS 2020/21....	8
Abbildung 6: Bewertung der Lehrpersonen aus Sicht der Befragten.	9
Abbildung 7: Bewertung der Beziehung zu Mitstudierenden und Lehrenden.....	10
Abbildung 8: Einschätzungen der Befragten zu Austauschmöglichkeiten und kooperativem Lernen.	10
Abbildung 9: Bewertung verschiedener Lehrformate.....	11
Abbildung 10: Bewertung der Nützlichkeit verschiedener digitaler Werkzeuge.	12
Abbildung 11: Bewertung der Übersichtlichkeit und Verfügbarkeit der Selbstlernmaterialien.....	13
Abbildung 12: Bewertung des Ablaufs und der Angemessenheit der Prüfungen.....	14
Abbildung 13: Einschätzung der Gefahr von Täuschungsversuchen bei verschiedenen Prüfungsformen.....	15
Abbildung 14: Wunsch der Befragten nach künftiger digitaler Unterstützung im Studium.....	16

1 Überblick

Die zentralen Ergebnisse der Studierendenbefragung im Herbst-Winter-Semester 2020/2021 (HWS 2020/21) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Befragten erlebten die Auswirkungen der Pandemie im HWS 2020/21 als negativ.
- Insgesamt bewerteten die Befragten das Lehrangebot, das Engagement der Lehrpersonen und ihr Studium im HWS 2020/21 positiv.
- Die Befragten wünschen sich Lehre mit sinnvoll abgestimmten asynchronen und synchronen Elementen, geeigneten, hochwertigen Selbstlernmaterialien und Wissensüberprüfung.
- Die soziale Beziehung, der persönliche Austausch und das kooperative Lernen im HWS 2020/21 wurden negativ bewertet.
- Open-Book Klausuren wurden positiv bewertet, da sie Transferwissen und Verständnis fördern und das Lernverhalten verändern, sie bergen aber aus der Sicht der Befragten auch die Gefahr von Betrug.

2 Einleitung

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu deren Eindämmung haben dazu geführt, dass die Universität Mannheim ihren Lehrbetrieb in kürzester Zeit grundlegend umstellen musste. Notgedrungen musste auf Präsenzveranstaltungen verzichtet und die Nutzung digitaler Mittel ausgebaut werden. Um Informationen über diese Umstellung zu sammeln, führte das Qualitätsmanagement der Universität Mannheim eine Befragung unter Studierenden zum HWS 2020/21 durch. Diese Befragung sollte Einblicke in die Perspektive der Studierenden geben und zeigen, wie sie die Lehre in diesem Semester bewerten.

3 Methode

Die Umfrage wurde im Zeitraum von 2. bis 14. März 2021 online mittels der universitären Evaluationssoftware „EvaSys“ durchgeführt. Der Fragebogen bestand größtenteils aus Fragen und Aussagen, die mittels 5-stufiger Ratingskala oder über weitere geschlossene Frageformate beantwortet werden konnten. Zudem wurden offene Fragen in die Befragung integriert. In diesen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem gebeten, digitale Lehrmethoden und deren Auswirkungen zu bewerten, eigene Lernaktivitäten zu beschreiben und die neuen Klausurformate zu beurteilen. Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgte mit der Statistiksoftware R. Zu jeder Frage wurden Grafiken mit dem Paket ggplot erstellt. Zentrale offene Fragen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Dabei wurden die freien Äußerungen der Studierenden semantisch kategorisiert und die Häufigkeiten dieser Kategorien ausgezählt. In den offenen Antworten wurde schließlich nach prägnanten Aussagen gesucht, die die quantitativen Ergebnisse erläutern, konkretisieren oder veranschaulichen.

4 Wer nahm an der Befragung teil?

Mittels TAN-Verfahren (inklusive einer Erinnerung) wurden 9.521 Studierende (Grundgesamtheit) über ihre universitäre Mailadresse eingeladen, an der Befragung teilzunehmen. Insgesamt konnten 1.532 Personen (Stichprobe) für die Teilnahme gewonnen werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 16 %. Abbildung 1 zeigt die Zugehörigkeit zu Fakultäten und Abteilungen und den angestrebten Abschluss der Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeweils im Vergleich zur Grundgesamtheit. Die Abbildung zeigt, dass die Stichprobe der Befragung auf diesen beiden Dimensionen repräsentativ für die Grundgesamtheit war. Die Angaben zum Fachsemester machen deutlich, dass der Großteil der Befragten in einem niedrigen Fachsemester war. Während sich 39 % der Befragten im ersten Fachsemester und 27 % im dritten Fachsemester befanden, studierten nur 13 % in einem höheren als dem fünften Fachsemester.

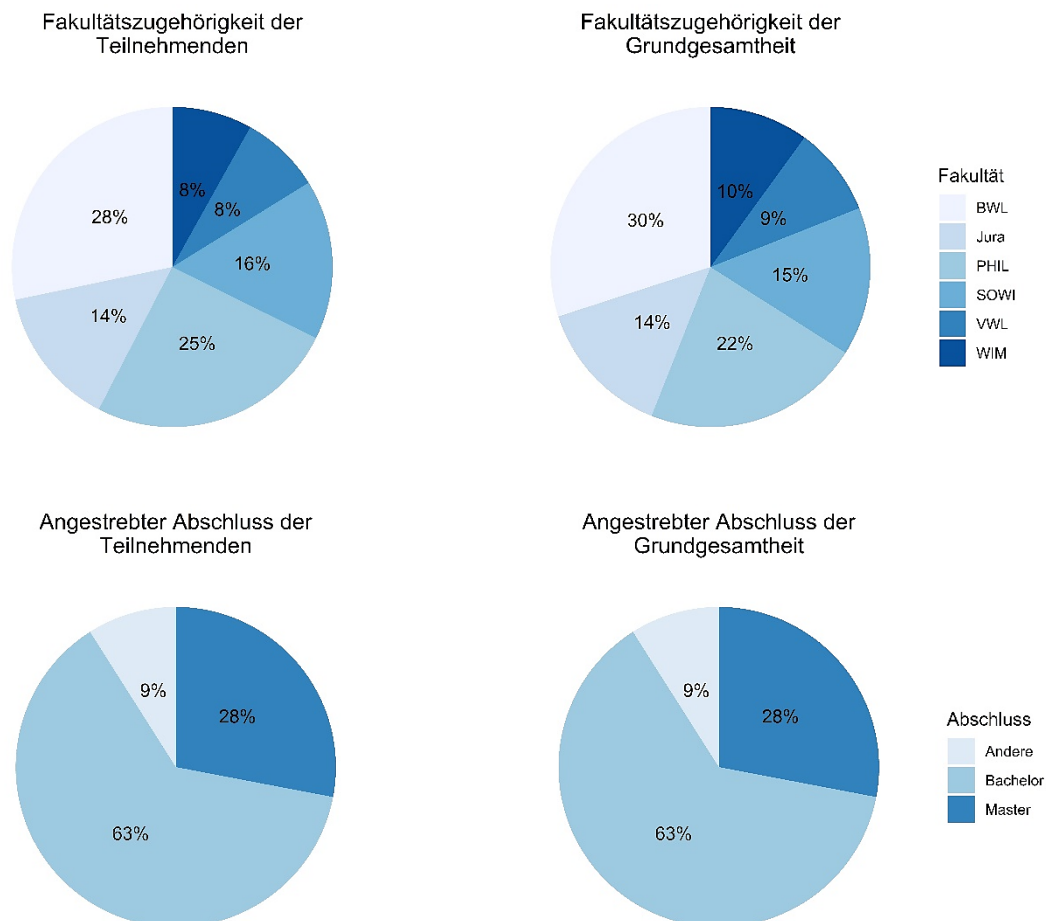


Abbildung 1: Zugehörigkeit zu Fakultäten beziehungsweise Abteilungen und angestrebter Abschluss der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vergleich zur Grundgesamtheit. Die Kategorie „Andere“ enthält die Abschlüsse Bachelor und Master of Education und Staatsexamen.

5 Wie waren die persönlichen Rahmenbedingungen?

Aufgrund der Maßnahmen, die gegen die Ausbreitung des Virus getroffen wurden, verlagerte sich das Studium weg von den Räumlichkeiten der Universität hin in die privaten Räume der Studierenden. Deshalb gewann die private technische Infrastruktur der Studierenden, also deren Wohnsituation, Internetzugang und technische Geräte, an Bedeutung für deren Studium. Auch die Fähigkeit, die eigenen Geräte und Programme erfolgreich zu bedienen, war eine Voraussetzung, um an der Online-Lehre teilzunehmen.

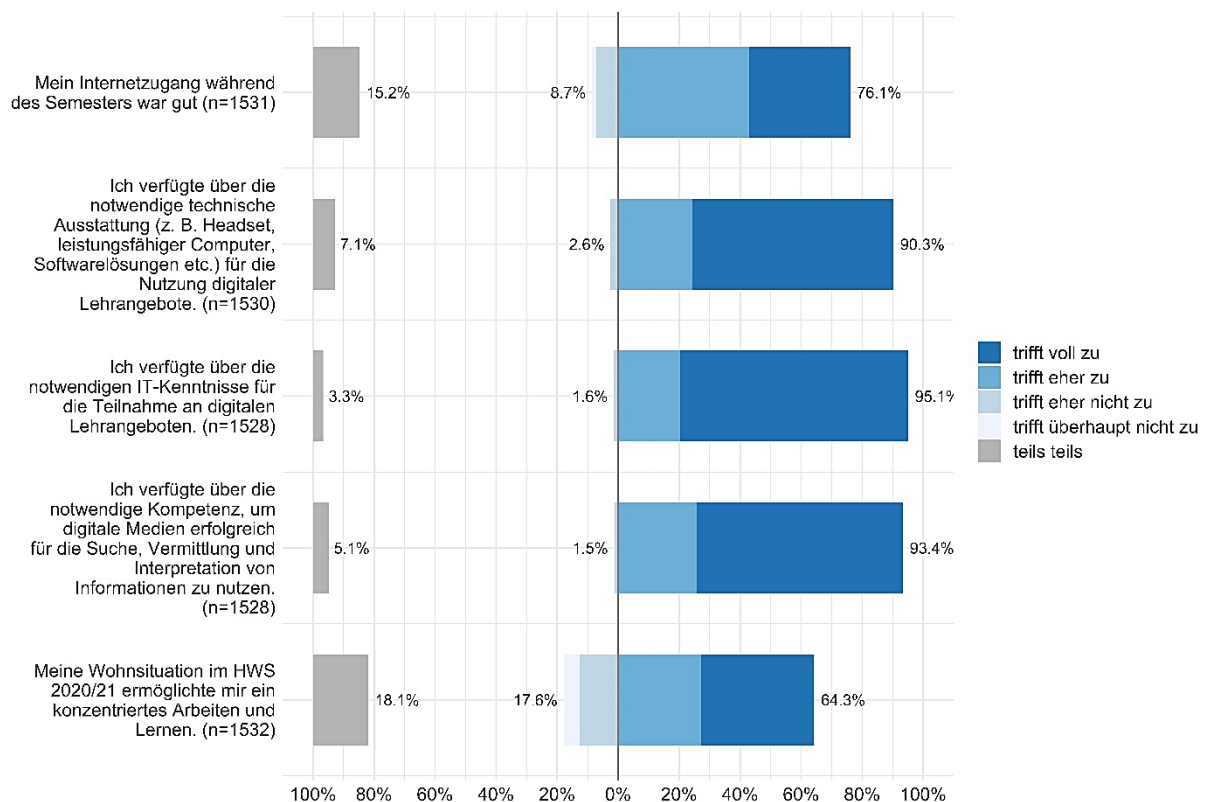


Abbildung 2: Antworten der Befragten zu deren persönlichen Rahmenbedingungen.

Abbildung 2 zeigt, dass die Befragten ihre technische Ausstattung und ihre IT-Kenntnisse und digitalen Kompetenzen insgesamt positiv einschätzten. Am ehesten Probleme bereitete den Befragten deren Wohnsituation und Internetzugang. In offenen Antworten auf die Frage, welches Online-Klausurformat ihnen am besten geeignet erscheint, äußerten einige der Befragten, dass Wohnsituation und Internetzugang bei Online-Prüfungen besonders relevant waren. Eine Person merkte an, dass „technische Probleme und die Wohnsituation bei Online-Klausuren ein zusätzlicher Stressfaktor sind.“ Eine andere Person schrieb: „bei live online hätte ich Angst, dass mein Internet nicht stabil genug ist.“

6 Wie wirkte sich die Pandemie auf das Studium aus?

Abbildung 3 zeigt, dass die Befragten den Arbeitsaufwand im HWS 2020/21 als tendenziell höher und den Lernerfolg als tendenziell niedriger einschätzten als vor Corona. Darüber hinaus gaben die Befragten an, dass die Pandemie zu zusätzlichen Belastungen geführt hat (Auswahl von 64,1 %), dass der Aufwand für einzelne Veranstaltungen zu hoch war (Auswahl von 46,7 %), und dass Kurse digital nicht sinnvoll umgesetzt wurden (Auswahl von 36,3 %, $n = 259$). 56,8 % der Befragten gaben an, dass die psychische Belastung aufgrund der Corona-Pandemie ihnen Schwierigkeiten oder große Schwierigkeiten bereitete ($n = 1474$).

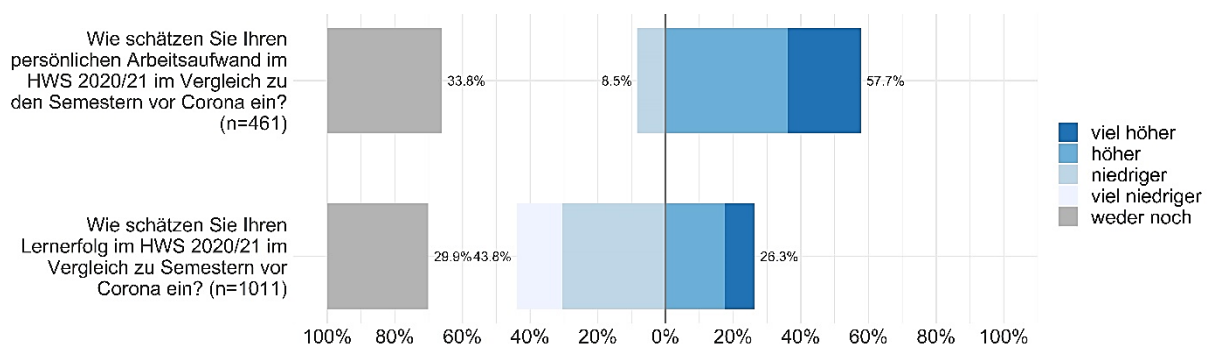


Abbildung 3: Einschätzung von Arbeitsaufwand und Lernerfolg im HWS 2020/21 im Vergleich zu Semestern vor Corona.

Wie in Abbildung 4 dargestellt, besuchte ein Großteil der Befragten trotz des gestiegenen Arbeitsaufwandes alle Lehrveranstaltungen, die der Studienplan vorsah. Circa ein Drittel der Befragten gab jedoch an, mit einer Verlängerung des Studiums aufgrund der Pandemie zu rechnen.

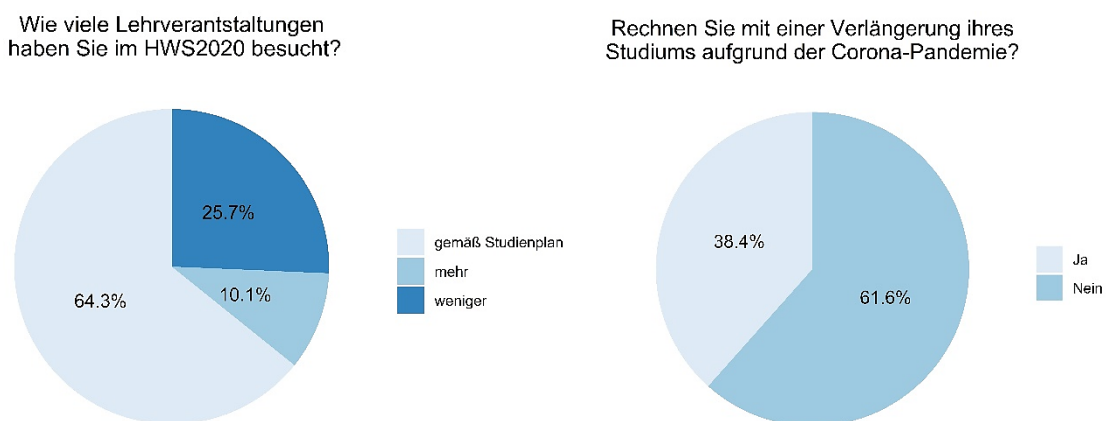


Abbildung 4: Angaben zu den besuchten Lehrveranstaltungen im HWS 2020/21 und zur erwarteten Studierendauer.

7 Wie bewerten die Befragten die Lehre im HWS 2020/21? 2020/21?

7.1 Generelle Bewertung

Abbildung 5 zeigt, dass die Befragten die Lehrveranstaltungen und die Umsetzung der digitalen Lehre im HWS 2020/21 generell positiv bewerteten. In einer weiteren Frage gaben 66,6 % der Befragten an, zufrieden oder sehr zufrieden mit den Studienbedingungen an der Universität Mannheim im HWS 2020/21 gewesen zu sein. Nur 13,4 % waren nicht oder überhaupt nicht zufrieden ($n=1470$).

Die Tatsache, dass die Befragten die Auswirkungen der Pandemie zwar als negativ erlebten, jedoch Studium und Lehre an der Universität Mannheim trotzdem als insgesamt positiv bewerteten, legt den Schluss nahe, dass die Universität in ihrem Krisenmanagement durchaus erfolgreich war.

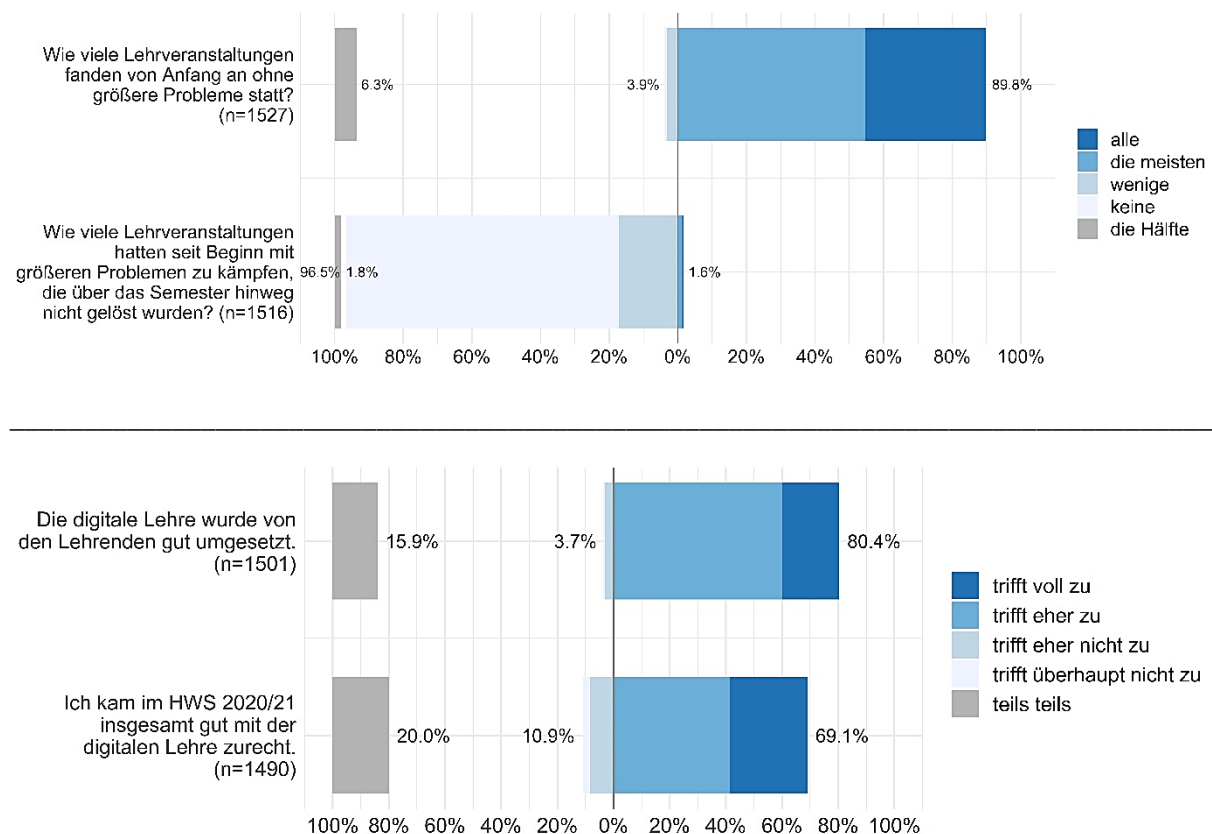


Abbildung 5: Generelle Bewertung des Studiums an der Universität Mannheim im HWS 2020/21.

7.2 Bewertung der Lehrpersonen

In Abbildung 6 ist dargestellt, wie die Befragten ihre Lehrpersonen einschätzten. Insgesamt bewerteten die Befragten ihre Lehrpersonen positiv, wobei die digitale Kompetenz der Lehrenden am besten und zusätzlich angebotene Unterstützungsformate am schlechtesten bewertet wurden. In einer weiteren Frage bewerteten 52,5 % der Befragten die Betreuung und Beratung durch Lehrende im HWS 2020/21 insgesamt als gut oder sehr gut. Nur 17,6 % bewerteten sie als schlecht oder sehr schlecht ($n = 1499$).

In der Frage nach Gründen für die positive Bewertung einer Lehrveranstaltung wurde in 40 % der analysierten offenen Antworten auf die Lehrperson Bezug genommen. Die Befragten lobten „gute Erklärungen, Zusammenfassung der letzten Inhalte zu Beginn“ und ein „angemessenes Tempo“. Wenn Lehrpersonen die Möglichkeit gaben, Fragen zu stellen, trug dies ebenfalls zu einer positiven Bewertung der Lehrveranstaltung bei. 21 % der offenen Antworten gingen auf diesen Aspekt ein. Konkret wurden zum Beispiel „regelmäßige Live Treffen über Zoom um Fragen zu klären“ und das Anbieten einer „live Fragerunde [...], in der keine Inhalte vermittelt wurden, aber Fragen [...] gestellt werden konnten“ positiv hervorgehoben.

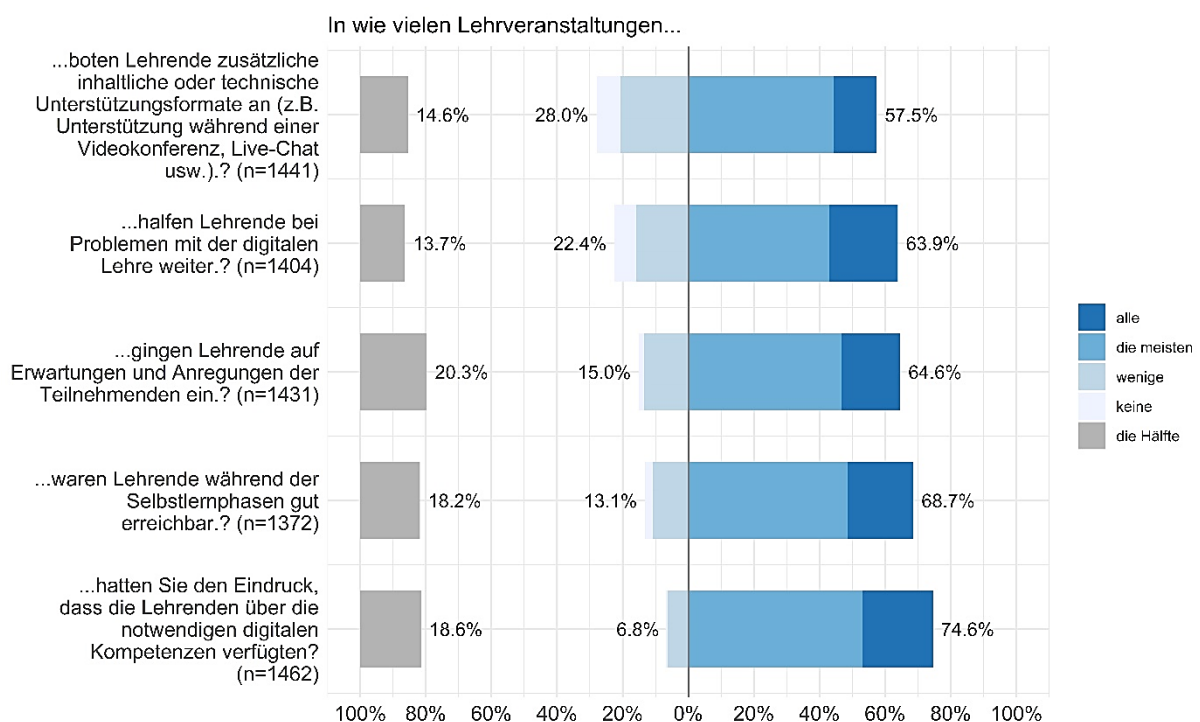


Abbildung 6: Bewertung der Lehrpersonen aus Sicht der Befragten.

7.3 Bewertung der sozialen Interaktion

Abbildung 7 legt nahe, dass die Befragten ein gemischtes Urteil über die Beziehung zu ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen und zu ihren Lehrpersonen fällten. Hierbei wurde die Beziehung zu den Kommilitoninnen und Kommilitonen schlechter bewertet als die Beziehung zu den Lehrperso-

nen. In der linken Grafik von Abbildung 8 wird deutlich, dass dies möglicherweise an fehlenden Austauschmöglichkeiten zwischen den Studierenden gelegen haben könnte. Die rechte Grafik von Abbildung 8 zeigt außerdem, dass im HWS 2020/21 nur wenig kooperatives Lernen stattfand.

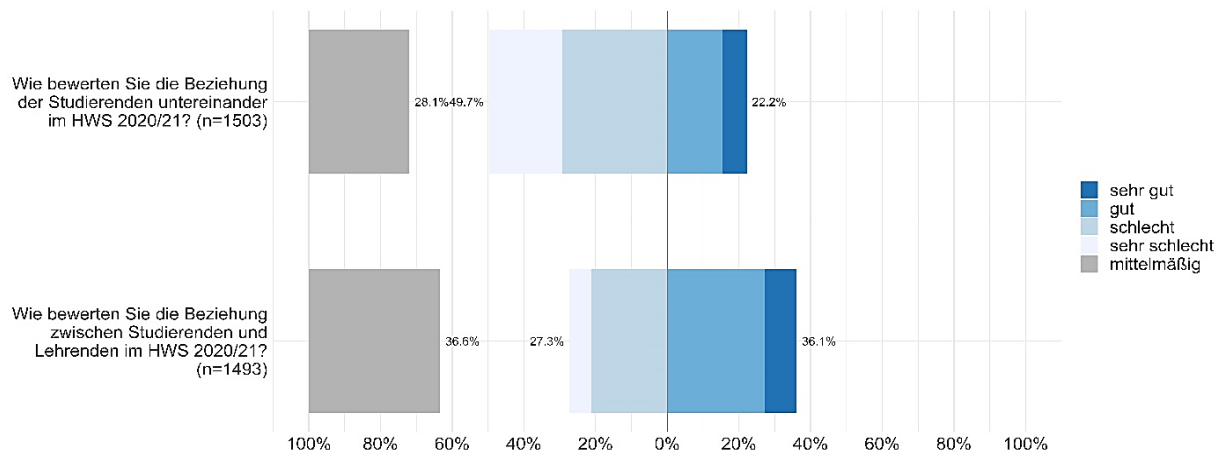


Abbildung 7: Bewertung der Beziehung zu Mitstudierenden und Lehrenden.

In den offenen Fragen wurde klar, dass die Befragten eine positive Atmosphäre und eine kleine Gruppengröße als positiv für die soziale Beziehung erlebten. Beide Gesichtspunkte wurden in 6 % der offenen Fragen zu positiven Eigenschaften von Lehrveranstaltungen genannt. Das Anschalten der Kamera während Videokonferenzen scheint aus Sicht mancher Befragter für eine bessere Atmosphäre zu sorgen. Eine Person schrieb, die Nutzung der Kamera fördere ein „angenehmes Miteinander“. Darüber hinaus wurde angemerkt, dass kleine Gruppen eine „bessere Möglichkeit von Diskussionen“ bieten und sozialen Kontakt ermöglichen: „Im ersten Semester lernt man sonst quasi keine Leute kennen, wenn alles online ist, deswegen tut es ganz gut in kleineren Gruppen zumindest Leute zu sehen, die die gleichen Interessen haben“.

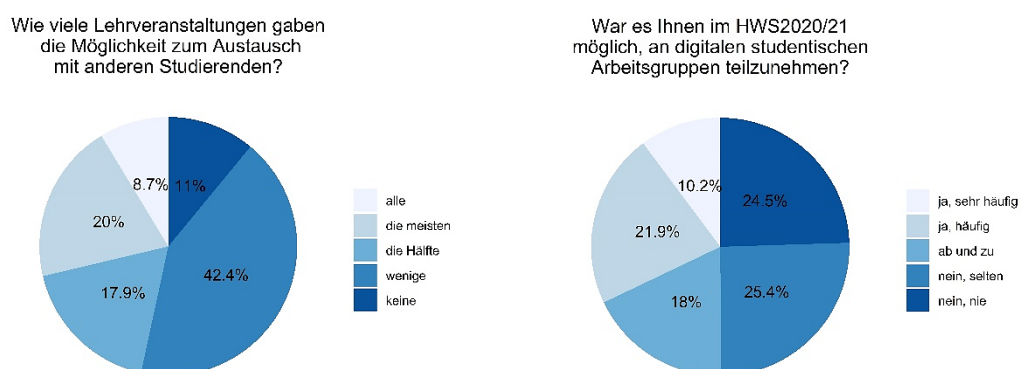


Abbildung 8: Einschätzungen der Befragten zu Austauschmöglichkeiten und kooperativem Lernen.

7.4 Bewertung der didaktischen Mittel

Abbildung 9 zeigt, dass die Befragten eine Mischung aus synchroner und asynchroner Lehre am besten bewerteten. Den Studierenden scheint sowohl die Flexibilität asynchroner Lehre als auch die

strukturierende Wirkung einer regelmäßigen Veranstaltung wichtig zu sein. Letzteres wird dadurch bestätigt, dass 68 % der Befragten angaben, eine live-Veranstaltungen auch dann zu besuchen, wenn eine Aufzeichnung verfügbar ist ($n = 1219$). In 10 % der offenen Antworten wurde Fremdsteuerung als wichtiges Element zur Förderung regelmäßigen Lernens und einer strukturierten Prüfungsvorbereitung genannt. Diese Fremdsteuerung kann aus Sicht mancher Befragter erreicht werden durch „feste Vorlesungstermine in der Woche“, „Lernziele“, oder „regelmäßige Abgaben während des Semesters“.

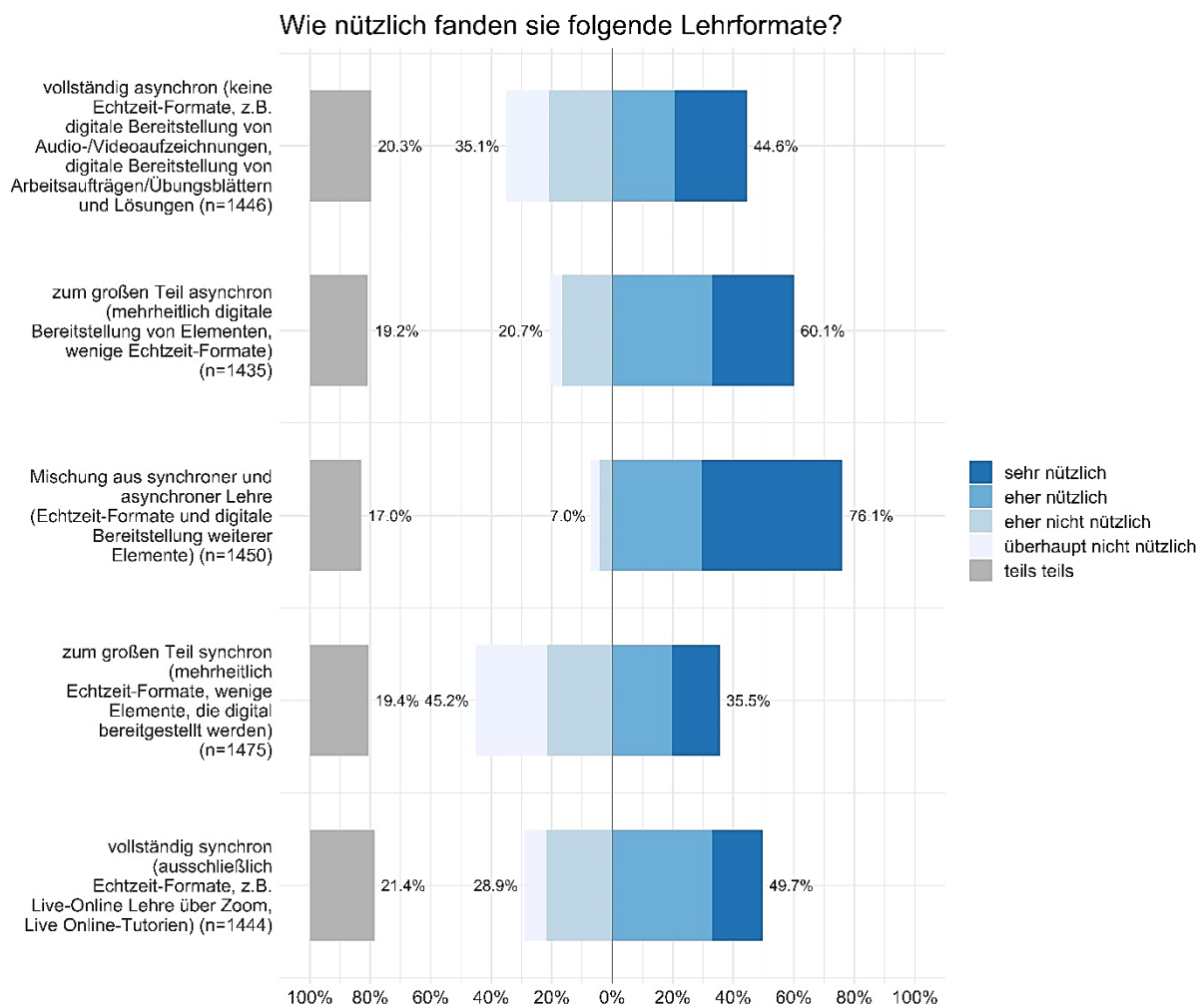


Abbildung 9: Bewertung verschiedener Lehrformate.

Abbildung 10 zeigt die Bewertung verschiedener digitaler Werkzeuge. Am nützlichsten bewerteten die Befragten die digitale Bereitstellung von Videoaufzeichnungen, Literatur, Arbeitsblättern und Tests. Die Förderung selbstbestimmten Lernens wurde in 22 % der offenen Antworten zum Thema „lernförderliche digitale Mittel“ genannt. Dies scheint somit eine wichtige Eigenschaft digitaler Werkzeuge zu sein. Einige Kommentare nannten Videoaufzeichnungen als besonders förderlich für

selbstbestimmtes Lernen („Pausen machen, wann man wollte, [...] und sich die Vorlesungen anschauen, sobald man Zeit hatte“, „Ich finde asynchrone Formate sehr nützlich, da man an einigen Stellen schneller durch das Video gehen kann [...] und sich an anderen, individuell komplizierteren Stellen, mehr Zeit nehmen kann“, „Man konnte bei Unklarheiten sich nochmal die Videos anschauen“). Die Bereitstellung von Video-Aufzeichnungen wurde allerdings nicht als wesentlich nützlicher wahrgenommen als die Bereitstellung von Literatur.

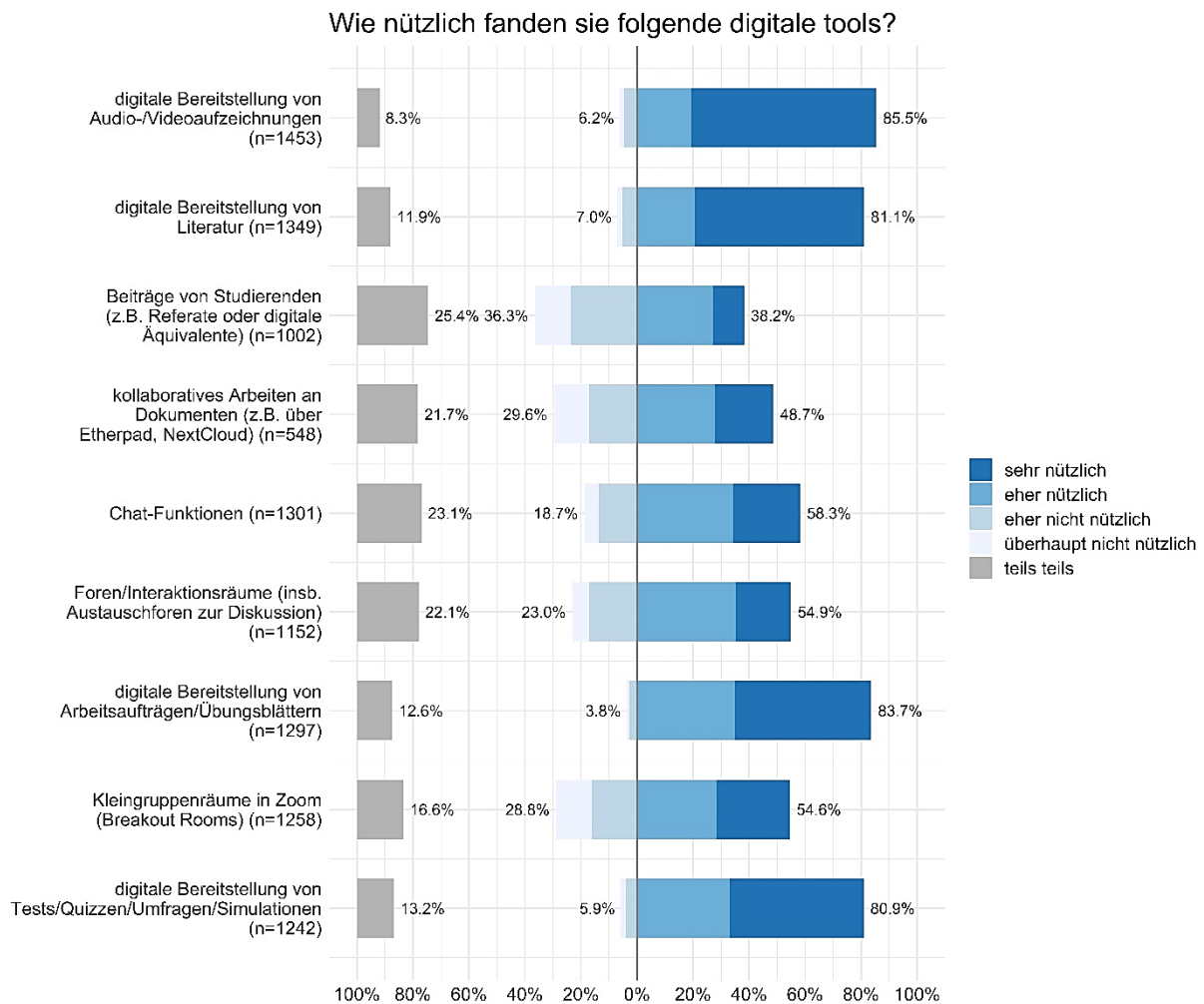


Abbildung 10: Bewertung der Nützlichkeit verschiedener digitaler Werkzeuge.

Am wenigsten nützlich wurden Beiträge von Studierenden, kollaboratives Arbeiten und Break-out Rooms bewertet. Zusammen mit der geringen Teilnahme der Befragten an studentischen Arbeitsgruppen (Abbildung 8) deutet dies darauf hin, dass Studierende wenig motiviert waren, auf diese Weise mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen zusammenzuarbeiten. Über die Gründe dafür lässt sich hier nur spekulieren. Vor allem Studienanfängerinnen und Studienanfänger kannten womöglich ihre Mitstudierenden nicht. Vielleicht fehlten den Studierende Ansätze und Methoden für die digitale Zusammenarbeit. Darüber hinaus ist der soziale Kontakt bei der „analogen“ Zusammen-

arbeit womöglich für manche Studierende ein positiver Aspekt, der bei der digitalen Zusammenarbeit wegfällt. Letztlich könnte auch das allgemeine Gefühl sozialer Isolation während der Pandemie dazu beigetragen haben, dass Studierende hauptsächlich allein lernten.

Bezüglich der verbreitetsten digitalen Werkzeuge Zoom und ILIAS gaben die Befragten an, diese insgesamt positiv zu bewerten. 93,3 % der Befragten waren mit Zoom sehr zufrieden oder zufrieden ($n = 1511$); jedoch bereitete die Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit während Videokonferenzen 70,2 % der Befragten Schwierigkeiten oder große Schwierigkeiten ($n = 1475$). In Bezug auf ILIAS bewerteten 75,7 % der Befragten die Funktionalität, 49,3 % die Zuverlässigkeit und 61,4 %, die Nutzerfreundlichkeit als sehr gut oder gut ($n_{\text{Funkt.}} = 1517$; $n_{\text{Zuverl.}} = 1518$; $n_{\text{Nutzerfreundl.}} = 1516$).

Ein Aspekt lernförderlicher digitaler Mittel, der in 22 % der offenen Fragen positiv hervorgehoben wurde, war die Möglichkeit der Wissensüberprüfung. Dies geschah zum Beispiel durch „Übungsblätter“, „digitale Probeklausuren“, „das Lernportfolio“, ein „wöchentliches Quiz“, oder ein „Online Programm, das im Multiple-Choice-Format [...] Verständnis- und Vertiefungsfragen gestellt hat“.

In Abbildung 11 wird dargestellt, dass ein Großteil der Befragten die Selbstlernmaterialien übersichtlich strukturiert fanden und rechtzeitig auf diese zugreifen konnten. In Freitextantworten wurden vor allem hochwertige Lernvideos („Im Gegensatz zu den meisten anderen Veranstaltungen gab es hochqualitative Lernvideos zu jedem Thema“) und eine Verknüpfung solcher Videos mit Vorlesungsskripten („kürzere Videos, die im Skript verlinkt wurden. In diesen Videos wurden zusätzliche Beispiele behandelt und wichtige Themen kompakt erklärt“) positiv bewertet.

Befragte hoben ein hohes Maß an Praxisbezug der Materialien und Lehrmethoden als förderlich hervor, um sich intensiv und aktiv mit fachlich-inhaltlichen Problemen auseinanderzusetzen. Sie lobten „Case Studies“, „Vergleiche mit aktuellen Ereignissen“, „alltagsnahe Beispiele zu fachlichen Problemen“ oder „Inhalte, die für die eigene (berufliche) Zukunft nützlich erscheinen“.

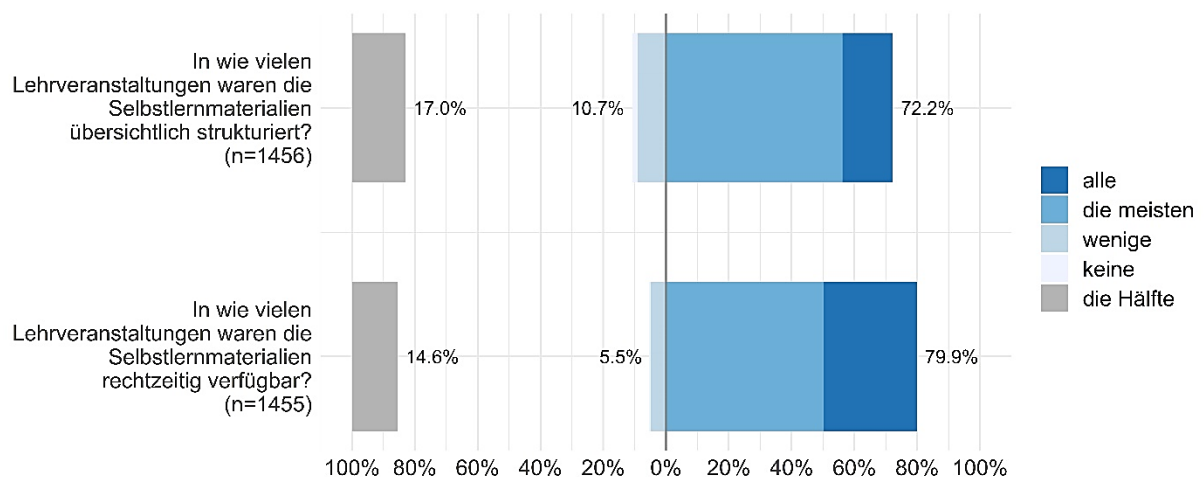


Abbildung 11: Bewertung der Übersichtlichkeit und Verfügbarkeit der Selbstlernmaterialien.

8 Wie bewerteten die Befragten die Prüfungen?

Die verbreitetsten Prüfungsformen unter den Befragten waren das digitale Open-Book-Exam (Hilfsmittel erlaubt, ohne Aufsicht; Teilnahme von 85,5 %), die Hausarbeit (Teilnahme von 44,7 %) und die Live-Online-Klausur (Teilnahme von 35,4 %; $n = 1532$). Abbildung 12 zeigt, dass Ablauf und Angemessenheit der Prüfungsformen insgesamt positiv bewertet wurden.

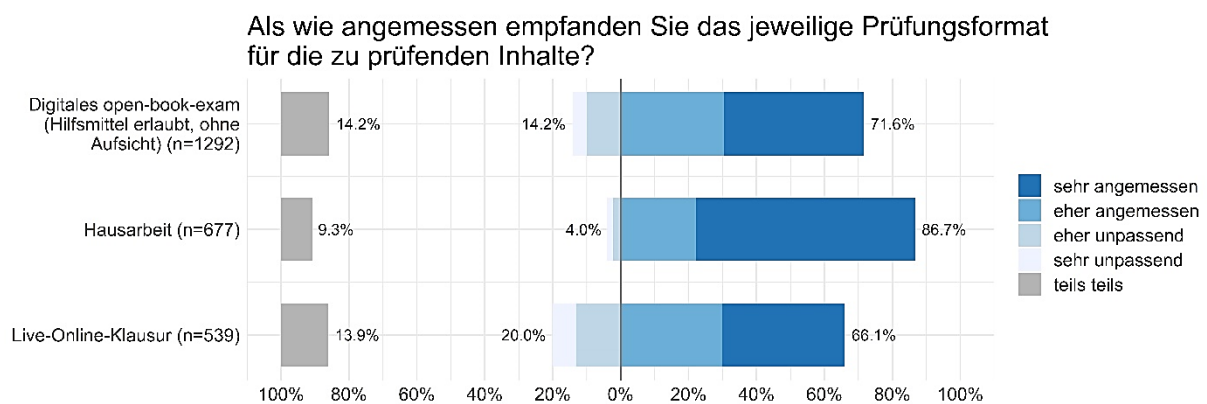
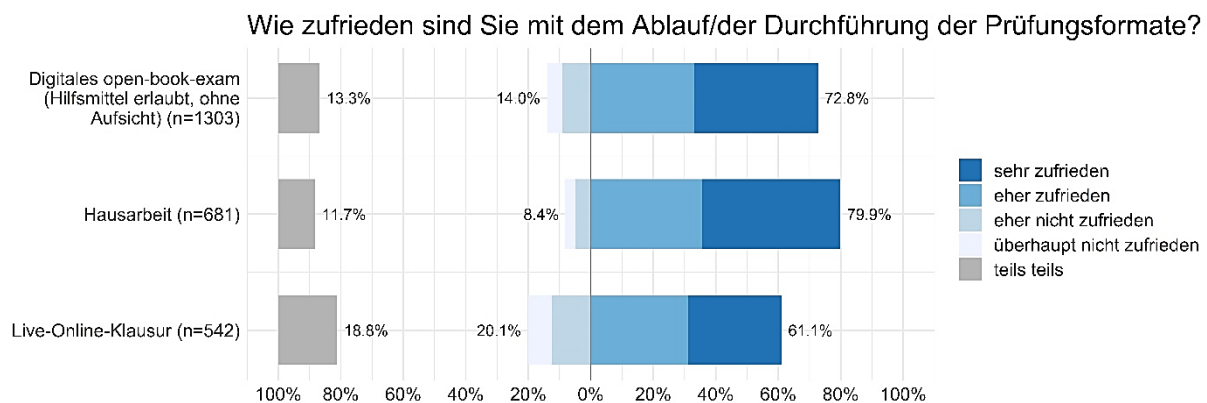


Abbildung 12: Bewertung des Ablaufs und der Angemessenheit der Prüfungen.

Die offenen Antworten auf die Frage nach geeigneten Prüfungsformaten zeigten, dass die Studierenden Open-Book-Klausuren vor allem deshalb nützlich fanden, weil der Fokus hier eher auf das Verständnis der Inhalte als auf das Wissen von Fakten gelegt wird. Eine Person schrieb, „es geht nicht darum, dass man Inhalte stupide auswendig lernt [...], denn die Unterlagen hat man zur Verfügung. Es geht darum, dass man die Inhalte wirklich verstanden hat und sie anwenden kann.“ Dies scheint einen Einfluss darauf zu haben, wie die Studierenden lernen. Eine Person merkte an: „Die Möglichkeit, meine Notizen und Anstrengungen während des Semesters auch in [...] digitalen Open-Book-Klausuren nutzen zu können, hat dazu geführt, mich intensiver mit Zusammenhängen zu beschäftigen, was letztendlich zu einem tieferen Eintauchen in die Materie geführt hat.“ Einige der Befragten waren der Meinung, dass Wissenstransfer eine wichtigere Fähigkeit ist als Wissensabruf. So schrieb

eine Person, durch Open-Book-Klausuren werde „das Transferwissen der Studenten geprüft und nicht, wie es bei Präsenzklausuren der Fall ist, wie gut jemand auswendig lernen kann“.

Im Gegensatz zu diesen positiven Aussagen wurde jedoch der hohe Lernaufwand für die Prüfungen kritisiert. 14,8 % der Befragten schätzten den Lernaufwand als viel zu hoch ein, 43 % schätzten ihn als zu hoch ein und 39,1 % schätzen ihn als teils zu hoch teils zu niedrig ein ($n = 1524$). Ein Grund hierfür könnte sein, dass es „eine immense Herausforderung darstellt, sich als Student derartig umzustellen.“ Die neuen Prüfungsformate wurden als anspruchsvoll erlebt, „da es keine entsprechenden Übungsaufgaben zur Vorbereitung auf das Klausurniveau“ gab.

Darüber hinaus wurden das Zeitlimit und der Umfang der Klausuren häufig kritisch erwähnt. Viele der Befragten waren der Meinung, dass in den Online-Klausuren „sowohl die Schwierigkeit der Klausuren als ihre Länge erhöht“ wurde. Manche waren der Ansicht, dass Lehrende die Hilfsmittel in der Klausur durch einen größeren Umfang oder ein strengeres Zeitlimit kompensieren würden: „Die digitalen Open-Book-Exams waren jedoch zeitlich von Umfang oft nicht zu schaffen (dass man auf Hilfsmittel zurückgreifen kann, veranlasst viele Lehrenden wohl zu glauben, dass man auch mehr als doppelt so viele Fragen in der gleichen Zeit schaffen kann).“

Außerdem zeigt Abbildung 13, dass die Befragten die Gefahr von Täuschungsversuchen bei digitalen Open-Book-Klausuren als durchaus hoch einschätzten. Als Betrugsform wurde erwähnt, die Klausur durch eine andere Person schreiben zu lassen. Außerdem bestehe die Möglichkeit, dass Studierende zusammenarbeiten.

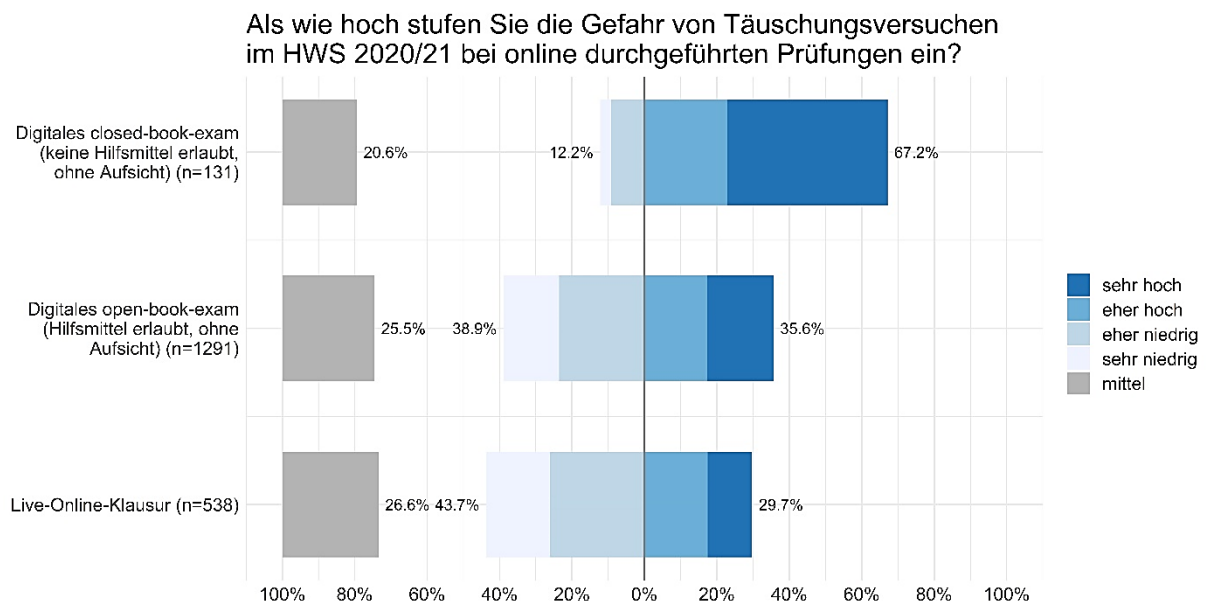


Abbildung 13: Einschätzung der Gefahr von Täuschungsversuchen bei verschiedenen Prüfungsformen.

9 Zukunftsperspektiven

Im Hinblick auf künftige Lehre zeigt Abbildung 14, dass circa zwei Drittel der Befragten sich wünschen, weiterhin digital unterstützt zu studieren. Als Chancen der digitalen Lehre sehen die Befragten vor allem die Möglichkeit, dem eigenen Lerntempo und -typ entsprechend zu lernen (61,2 % Zustimmung), die Zeitersparnis mit Blick auf die Teilnahme an Lehrveranstaltungen (56,4 % Zustimmung) und die Förderung der Selbstständigkeit im Lernprozess (46,5 % Zustimmung; $n = 1532$). Es ist also durchaus im Sinne vieler Befragter, wenn ausgewählte digitale Elemente auch nach der Pandemie weiter in der Lehre verwendet werden.

Ich wünsche mir in Zukunft,
d.h. wenn die Präsenzlehre wieder möglich ist,
öfter digitalunterstützt zu studieren
als vor der Corona-Pandemie.

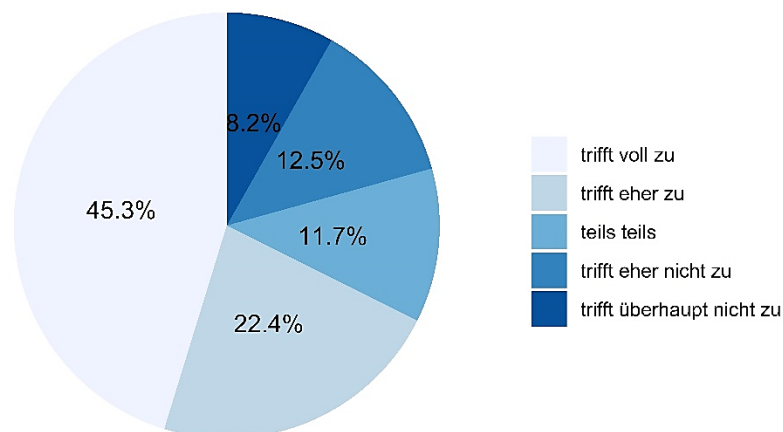


Abbildung 14: Wunsch der Befragten nach künftiger digitaler Unterstützung im Studium.